



J. N. 143. 735

8. Oktober

Grassburg i. Str. 29. Sept. 13
Vogelstr. 3

Lieber, verehrter Freund,

Wie schon, ich wurde abgerufen, als ich mich
hinsetzte, Mann zu schreiben, und nun ist es viel darüber
gekommene, wo allem ein Reise nach Frankfurt, dass ich Mann
erst heute für Mann schreiben ausführlichen Brief vom 9. Sept.
dank an Mann.

Ich war beruflich worden, bei einer Gedächtnisfeier für den am 3. Oktober
1872 verstorbenen Dr. Pfungst Herr von dem redigierten, Frankfurt,
dass ich seit 7 Jahren nicht betreten hatte, Mann mit ganz unheim-
lich, das Schauspielhaus so freundlich war, als hätte ich es nie gesehen.
Am folgenden Tag war ich in Heidelberg, wo ich auch Jugend-erinnerungen
erweckte (ich bin zwischen 1857 und 1878 oft dort gewesen) und auf der
Nachtquartier im Freier Speise. Das ist mir in dieser Jahreszeit
noch nicht bezogen.

Im Konservatorium liegen auch die weltgen Mann von der die eiserne
der ungeschicklichen Frauzeit von Helmar, die sich vor einigen Jahren
erschlossen hat. Die Entschickte weist ein Stoff für Frank bedingt.

Ihre Nachrichten waren mir sehr willkommen. Neulich kamte ich als
Schauqueller; Liegler war bei mir in Frankfurt, ist talentvoll & ergebe, redt konnte
ich mich mit mir bedingtem Mannest nicht annehmen und er konnte sie
nicht ablegen. Aber sparten hat ja hat kein Schauspiel mehr, so
wenig wie ein Theater erlernen und malen. Kriegerhaus bei Mann auf dem
Konservatorium bekommen die jungen Leute auch eine gründliche Vor-
und Ausbildung. Von Maria Weyer wusste ich nichts, wisse? Verhättnis-
keit aber ist mir bekannt, durch Grossmanns Minderwertigkeit und Grimm-
wahn. Dr. Emil Seyer strebt seit 10 Jahren in der Dichtungslehre fortan

Es zu fassen; ich kenne ihn zu wenig, um zu wissen, ob es bei der Strebsamkeit
 Besonderen hat, hatte ihn aber Reinhardtschens Silowindels für fähig, der Käl-
 linder in Frankfurt am Main zu brechen hat. Dieser hatte dort eine Probeübung ge-
 macht, um die Kritik nach der Premiere mit minderen Kräften einzustudieren &
 die ersten für neue Aufzügen frei zu haben. Solcher Humbug geht in
 Berlin mit den vielen Freunden und in vielen Theatern an, wo der Direktor
 in dasselbe Theater hindurch 2-3 mal jährlich geht und dann wieder auf
 die Zettel nicht, vorzüglich. Aber die Abtheilungen in Frankfurt lassen sich
 etwas nicht gefallen.



Clara & ich haben die Intere der ganzen Regie & Dramaturgie allein besorgt,
 dabei war ein Sekretär für den Correspondenz & die Schreiberei im Geschäft, Notizen,
 Theaterzettel, Repertoirbücher etc. Jetzt haben wir einen Intendanten, einen
 Oberregisseur, einen Dramaturgen, einen Hof von mindestens drei
 spielenden Regisseuren, zwei Sekretäre, eine Kassenkassiererin — und dieser
 ganze Menschen & auch dieselbe Arbeit nur mit der größten Wirksamkeit
 bewältigen. In Frankfurt haben wir auch, dass Clara das Theater
 zu geleitet hat, wie es geleitet werden muss unter der vorigen Ver-
 hältnissen. Die Einmischung jedoch des Intendanten, des Auftrittsrechts &
 der städtischen Behörden wird es dahin bringen, dass man das Schauspiel-
 haus wird verpachten müssen, das wohl zu einem Zeit 60-70 000 M
 übersteigen möchte. Man freut sich ja nicht, wenn etwas mit einer Auktion
 passiert, auf die man die Arbeit eines Intendanten oder, wie Clara,
 eines Menschenalters angewendet hat — aber ein Triumph für Clara
 ist dieser Zusammenbruch in gewissem Sinne doch.

In ihrer Redaktion wird es gewiss niemals anders eingehen als im
 Volkstheater — überhaupt habe ich mir längst klar gemacht, dass die
 Fraktionen und die Profanen nie in die rechten Stellungen hinein kommen.
 Offensichtlich wollen es die Chefs nicht. Lieber weiß der Herr zu gut die

jedermann in Wien, dass Sie der berühmte Brate Mirschfelds sind - gerechten
 & sachlicher Standes - aber offenbar meint man mit Streben weiter
 zu kommen, auch wenn sie nichts fröhen. Ich kenne doch Epstein!
 Lieber Gott, Na! - In Wien, glaube ich, bleiben Fähigkeiten ~~das~~ noch
 höherer jedem das Glück, als anderswo. Aber wie sagt der ehrliche wackere
 Omal Fleming? „ Sei unwiderst unverzag, sie dem unverzag im verloren!“

Ich bewerte mich nun alles, was vorkommt, aber der Wettbewerb ist zu gross, und al-
 lenthalben macht man Literaten an Intendanten, Direktoren, ^{Präsidenten} ~~Präsidenten~~. Sie
 Fachtante werden hinangelobte, ob dies die Selbstenttarnung an dem Rückgang der
 Theater so ganz unbedeutend ist? Freiburg beruft sich nun wieder Journalisten als
 Oberregiment. Wie will der Mann das machen? Ihm fehlt doch die praktische
 Erfahrung im Geschäft, und auf der Probe ist er ratlos. Muss machen sie
 in Frankfurt, in Stuttgart, um von den früheren Kollegen der Herren gelobt zu
 werden. - Ich habe mich nun einen Intendantenposten beworben, der liegen
 schon 70 Bewerbungen vor, und die Entscheidung hat - in Rechtskraft. Aber
 vor es bekommt, ist rein ein Zufall, man macht aber keinen Fehler, wenn
 man sie bloss mathematische Wahrscheinlichkeit annimmt. Sie ist $\frac{1}{70}$ ~~ist~~
 $\frac{1}{70} = 0$; man kann aber gut ohne die Stellung bekommen, wenn
 man sich überhaupt nicht bewirbt. -

Mitte ist grundlegend geklärt; ich habe sie unternehmen & mit Röntgen-
 strahlen aufnehmen lassen, und es ist im Bruchstück alles in Ordnung.
 Damit ist mit uns lange heimliche Sorge vom Herzen. Wenn es nicht klappt,
 das sie das Lernen nicht verweigert, mache ich einen Schritt unter die
 Luke; eine gute Disziplinierung hat sie, und im übrigen ist sie
 Gesundheit die Hauptsache.

Wünsche ich auf dem Lande leben, meinen 1. und 2. Namen und
 meine Rosen züchten, wäre alles gut - aber das habe ich nicht
 aus - ich muss Frische in Szene setzen, wenigstens Bis 10

Ichre woch; dann werte ich wohl stimpfformig genug sein, nun
aufhören zu können. Dann folgen auch meine Pensionen an,
Unterzeichnet habe ich auch nicht etwas - aber was wird?
Warten wir ab.

Mein herzlichster Dank für den herrlichen Brief wie
Ihnen in bestlicher Freundschaft von

Wem

Walfgang Dierichs

Quincke

